

M² Thorsten

WILL KAMPF

R O M A N V O N W E R N E R E. H I N T Z

2)

Wessentin schob die Akten zusammen, in denen er gerade blätterte. "Gewiß — im Nebenabteil ist alles soweit bereit..."

"Schön, dann stellen Sie bitte ein frugales Diner zusammen, Regina kann ja ein bißchen Hausfrau spielen und Ihnen dabei behilflich sein! Wenn es soweit ist, werden Miss Garron und ich hinüberkommen!"

"Bitte sehr!" Der Sekretär legte hastig die Papiere in die Mappe zurück. Dann erhob er sich und schob die Tasche in das Gepäcknetz.

Regina war neben ihn getreten.

Als sie nun zufällig noch einen letzten Blick aus dem Abteilstenfenster warf, konnte sie einen leisen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken.

"Was gibt es...?"

"Pa — das Auto — da ist es wieder!"

"Welches Auto?" machte Thorsten befremdet und folgte mit den Augen ihrem ausgestreckten Zeigefinger, der aus dem Fenster deutete.

"Was meinst du?"

Dort...!"

Dann sah auch er, worauf sie ihn aufmerksam machen wollte.

Draußen auf der baumbestandenen Chaussee, die nun schon seit geraumer Zeit mit dem Schienenstrang parallel lief, jagte ein blauer Rennwagen in gleicher Geschwindigkeit wie der Zug dahin.

"Ein kleiner Wettlauf!" lächelte Thorsten und kniff die Augen zusammen, um besser sehen zu können. "Ein Wettlauf mit unserem Zug — und ich bin wirklich gespannt, wer der Schnellere..."

Regina unterbrach ihn mit einem erregten Kopfschütteln. "Nein, das ist es nicht, Pa — bestimmt nicht! Der Wagen hält sich schon seit kurz hinter Hamburg hinter uns, wenn er auch von Zeit zu Zeit verschwand! Aber er tauchte immer wieder auf und jetzt..." Ihr Vater starrte gedankenvoll aus dem Fenster.

Dann warf er mit einem leisen Auf-lachen den Rest seiner Zigarre in die Messingschale, die neben seinem Platz an das Fensterbrette geschraubt war.

"Dir ist die Wildwestgeschichte von heute mittag auf die Nerven gegangen, Kind. Sage doch selbst, was sollte denn der Mann da im Auto mit dieser Wett-fahrt bezwecken? Vielleicht ein kleines Eisenbahnunglück herbeiführen?"

Er lachte wieder, fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Es war eine sonderbar unruhige Geste, wie wenn er die Falten fortwischen wollte, die quer über seiner Nasenwurzel standen.

"Vielleicht hat Ihre Tochter gar nicht so Unrecht mit ihrem Argwohn, Mr. Thorsten!" mischte sich jetzt Wessentin be-sorgt in das Gespräch. "Sie wissen doch nun selbst zur Genüge, daß Sie Gegner haben..."

"Nun fangen Sie auch noch mit diesen Unheilsprophezeiungen an, mein Lieber!" polterte der andere kopfschüttelnd dazwi-schen, griff wieder nach der Zigarre und tat ein paar hastige Züge. "Und was sagen Sie zu dieser geheimnisvollen Autogeschichte, Miss Gloria?" wandte er sich dann an sein schönes Gegenüber.

Ein Achselzucken war ihre ganze Ant-wort.

Thorsten lehnte sich in die Polster zu-rück. Das Lächeln um seinen Mund war vielleicht nicht ganz aufrichtig.

"Gewiß, nach dem Streich von heute mittag darf ich meine Gegner nicht unter-schätzen! Sie sind verdammte Draufgän-ger — aber das ist doch kein Grund, ihre Hand hinter jeder Kleinigkeit zu vermuten! Was soll uns denn dieses Auto da draußen anhaben können? Nein, man darf die Vorsicht auch nicht übertreiben! Und nun bin ich aber wirklich dafür, daß wir endlich etwas zu essen bekommen!"

"Wie Sie wünschen!" Wessentin schien über dieses Zurückweisen seiner gut ge-meinten Warnung etwas gekränkt.

Mit einer leichten Verbeugung ging er auf den Gang hinaus. Regina folgte ihm auf dem Fuße. Gleich darauf knirschte die Schiebetür zum Nebenabteil.

Thorsten erhob sich langsam und zögernd von seinem Platz setzte sich Gloria gegenüber in die andere Ecke.

Er sprach kein Wort, starrte sie immer nur aus halbgeschlossenen Augen an, bis sie endlich das Magazin sinken ließ und seinen Blick mit einem leisen Lächeln erwiderte.

"Nun, mein Freund, haben Sie mir etwas zu sagen?"

"Nein," zögernd schüttelte er den Kopf. "Jedenfalls nichts, was ich Ihnen nicht schon hundertmal gesagt hätte, Gloria!"

Das Lächeln um ihre Lippen erstarb in einem kleinen Zug von Traurigkeit.

"Warum beginnen Sie denn immer wieder damit, Thorsten? Genügt Ihnen denn meine Freundschaft nicht? Sehen Sie, ein Jahr lang kennen wir uns nun schon seit jenem Abend in New York, wo wir uns in der MetropolitanOpera begegneten — und seitdem..."

"Ein Jahr lang." Er nickte vor sich hin. "Sie haben recht. Ein Jahr lang haben Sie mir Ihre Freundschaft geschenkt als Trost für das, was Sie mir nicht geben wollten."

Der Mann, der mit der Sonne böse ist...



Wahrscheinlich hat er früher mal einen Sonnenbrand gehabt, und nun will er überhaupt nichts mehr mit der Sonne zu tun haben.

Man müßte ihm sagen, daß er übertreibt, und daß es vollkommen genügt, wenn er sich vor den verbrennenden Strahlen schützt. Die bräunenden Strahlen kann er ruhig an die Haut herankommen lassen.

Er braucht ja weiter nichts als das neue NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz und sich sorgfältig damit einzureiben. Dann „brennt“ die Sonne nicht mehr, sie „bräunt“ nur noch. Er kann sorglos in der Sonne liegen und schön braun dabei werden.

Wenn er seine Haut allmählich an die Sonne gewöhnen würde, könnte er natürlich genau so gut NIVEA-CREME nehmen.

6022